Bei den Verhandlungen mit Rumänien werden im übrigen Sühne und Entschädigung für die Betroffenen gefordert. Die Schuldigen sind zu bestrafen.

Die Ereignisse in Finnland.

20 000 Russen gefangen.

Von der Obersten Heeresleitung wird gemeldet:

In Südwestfinnland haben wir den Feind in fünftägiger Schlacht bei Lahti und Tavastehus vernichtend geschlagen; 20 000 Gefangene.

(Wir haben diese Nachricht bereits gestern Abend durch Extrablätter verbreitet. D. Red.)

Die Lage in Finnland.

„Svenska Dagbladet" zufolge befinden sich in Helsingfors und Sveaborg schon 11 000 Gefangene der Roten Garde. Viele Gefangene sind bereits freigegeben. Wiborg wurde nach elfstündiger Beschießung eingenommen. Die Stadt ist stark beschädigt. Die Rote Garde hatte 2000 Tote. „Politiken" meldet, daß in Helsingfors eine ausgeprägt monarchische Stimmung herrschen soll.

Der Krieg der Türkei.

Die Kämpfe in Palästina.

Der türkische Heeresbericht vom 2. Mai meldet: Auf dem östlichen Jordan-Ufer nahmen die Kämpfe weiter einem für uns günstigen Verlauf. Vor unseren zähe verteidigten Stellungen verblutete sich der Engländer gestern in vergeblichen, bis zum Abend anhaltenden Anstürmen. Starke, im östlichen Jordanbecken nach Norden vorgestoßene Kavalleriemassen sind von unseren rasch herbeigeeilten Kräften unter der tatkräftigen Führung des Obersten Essad-Bei empfindlich geschlagen und zur Auflösung gebracht. Eine Anzahl Gefangene, sieben Feldgeschütze, ein schweres langes Geschütz, Pferde, Munitionswagen, ein Panzerwagen und viel Kriegsmaterial wurden bis jetzt eingebracht. Bei Amman brachte eines unserer Flugzeuge zwei feindliche Flugzeuge zum Absturz. Die Insassen, vier englische Offiziere, wurden gefangen. Sonst nichts von Bedeutung.

Ein türkischer Sieg im Kaukasus.

„Agentur Milli" meldet: Wie unser Korrespondent in Batum meldet, wurde eine aus 10000 Bolschewiki bestehende Streitmacht auf dem Marsch nach Elisabethpol durch Widerstand zweier aus Daghestan herangerückter Regimenter in der Gegend von Elisabethpol aufgehalten. Letztere erhielten Verstärkungen und schlugen die Bolschewiki, denen sie 8000 Gefangene abnahmen. Sie machten den in Baku stehenden Bolschewiki den Vorschlag, sich zu ergeben.

Die Lage in der Ukraine.

Die deutschen Maßnahmen.

Die Kiewer Rada ist gestürzt. Bauerndeputierte sind nach Kiew gekommen und haben die Herren der Rada nach Hause gesandt. Eine neue Regierung ist in der Bildung begriffen. Muß es recht überraschen, daß wenige Deputierte eine solche Aenderung herbeiführen können? Gewiß, den wird es überraschen, dem die wirklichen Vorgänge in der Ukraine fremd waren. Die Rada war immer ein Schwächling und hat niemals die Macht besessen, das Land in Zucht und Ordnung zu nehmen. Sie konnte wohl den Frieden schließen, weil die deutschen Waffen sie gegen die Bolschewisten schützten, nicht aber dem Lande eine maßgebende Regierung werden. Es scheint auch so, als ob sie sich nie ernstliche Mühe gegeben hat, das zu werden. Jedenfalls war sie machtlos, dem Friedensvertrage zu entsprechen und die Bedingungen zu erfüllen, die sie in Brest-Litowsk übernommen hatte. Die Getreidelieferung an die Mittelmächte z. B. blieb aus, einmal, weil die Rada nicht wollte, und dann aber auch, weil sie nicht vermochte, die Bauern zur Anfuhr des Getreides zu bewegen. Da mußte der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen eben eingreifen. Er wandte sich aber nicht mit seinen Erlassen gegen das selbständige Land, nicht gegen die inneren Einrichtungen, sondern bezweckte allein, die Verpflichtungen, also das Getreide aus der Ukraine herauszuholen und dem Lande die Gewißheit zu geben, daß es in Ruhe und Frieden leben kann.

Man war nicht wenig überrascht, daß es selbst in Deutschland Leute gab, die sich gegen diese Einmischung der Deutschen aussprachen. Wie notwendig sie war, beweisen jetzt die neuen Vorgänge; einmal die Feststellung, die seitens unserer Militärbehörden gemacht wurde, daß sich eine Clique breit macht, die gegen die Deutschen hetzt und wühlt, dann aber auch, daß diese Gesellschaft bis ins Ministerium Verbindungen unterhält, und dort Herren saßen, die nicht die Absicht hatten, übernommene Verpflichtungen zu erfüllen. Weiter aber spricht für die Berechtigung der deutschen Maßnahmen, wie gesagt, der neue Umsturz, den das junge Land erlebt. Er kommt aus dem Innern, aus dem Lande, aus der Bevölkerung heraus und steht in keinem Zusammenhang mit den deutschen Maßnahmen. Das Volk hatte eben erkannt, daß die Rada wohl den Frieden gemacht hatte, aber nicht in der Lage war, dem Lande die Segnungen dieses Friedens zu bereiten. Mit Fug und Recht jagten einige Deputierte die ganze Rada von dannen, geräuschlos, ohne Blutvergießen. Kein Deutscher war dabei beteiligt, keine deutsche Hand leistete Hilfe. Später aber ergab sich, daß die Bauerndeputierten wirklich rechtschaffene Menschen sind. Weshalb wollten sie denn eine Aenderung? Weil sie nicht weiter ansehen konnten, daß das Land haltlos, zuchtlos blieb, weil sie einen Staat mit geregelten Grundsätzen haben wollten. Ein Ministerium ist in Bildung begriffen. Es soll uns durchaus angenehm sein, denn es will nicht in Feindschaft zu uns treten, sondern mit uns arbeiten, um dem jungen Land eine gesegnete Zukunft zu bereiten. Die werdenden Minister sollen sich bereits dahin geäußert haben, daß sie die Verpflichtung anerkennen, den Vertrag von Brest-Litowsk zu halten. Wir dürfen also damit rechnen, daß nun endlich ganze Männer an die Spitze der Republik kommen, die (richtig genommen) von uns geschaffen worden ist. Die Rada hätte das Land niemals befreit. Erst wir haben das getan und unsere Soldaten tun es ja noch, die Bolschewisten sind vertrieben, Ordnung ist durch den Erlaß Eichhorn geschaffen.

Oesterreich unterstützt das Vorgehen in der Ukraine.

Die Wiener Blätter erfahren von unterrichteter Seite, daß die österreichisch-ungarische Regierung, welche ebenso wie Deutschland die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Ukraine im Auge hat, mit der dahin zielenden deutschen Maßnahme als mit einer durch die Verhältnisse gebotenen Maßregel einverstanden ist. Gleichzeitig stellen die Blätter fest, daß die Gestaltung der Verhältnisse in der Ukraine die in der Durchführung begriffene Ausfuhr von Lebensmitteln nicht beeinträchtigen wird.

China gegen Deutschland.

1 Million Chinesen für den Westen.

Der Londoner Korrespondent der „Nationaltidende" drahtet: Nach einem Washingtoner Telegramm haben die Führer der in Washington eingetroffenen chinesischen Mission, Admiral Li und General Tschang, erklärt, daß China willens sei, auf den Wunsch der Entente eine Million voll ausgerüsteter und ausgebildeter Soldaten nach Frankreich zu senden, und daß es auch bereit sei, den erforderlichen Schiffsraum zur Verfügung zu stellen.

Eine Million nach europäischen Begriffen ausgerüsteter und ausgebildeter Soldaten wird China in absehbarer Zeit nicht aufbringen können. Wenn China auch den Schiffsraum stellen will, so kann es nur den in seinen Häfen festliegenden deutschen Schiffsraum im Auge haben. Ob es über diesen aber noch frei verfügen darf, erscheint zweifelhaft. Wahrscheinlicher ist eine andere Fassung der amerikanischen Meldung, deren Wortlaut gleichfalls vorliegt. Danach hätte China die Truppensendung versprochen unter der Bedingung, daß der Schiffsraum hierzu gestellt wird. Da der Vierverband aber über den erforderlichen Schiffsraum nicht verfügt, so wäre also das chinesische Anerbieten lediglich eine Schaustellung.

Vom sächsischen Landtag.

Eisenbahnfragen.

Die Finanzdeputation A der Zweiten Kammer hat soeben den Bericht über die Staatseisenbahnen herausgegeben, der vom Abg. Bauer (natl.) bearbeitet worden ist. Die Deputation beantragt, die eingestellten Einnahmen und Ausgaben zu bewilligen. Hervorgehoben wird in dem Bericht, daß die Eisenbahnschuld infolge des Krieges stark angewachsen ist. Sie betrug im Jahre 1915 839 921 200 Mk. Die Verzinsung stieg von 1,98 Prozent im Jahre 1914 auf 2,80 Prozent im Jahre 1915. Bezüglich des Personenverkehrs wurde über die Benachteiligung Sachsens durch Umgehungen preußischer Linien geklagt. Die Regierung sagte zu, hier Abhilfe zu schaffen. Den Wunsch, daß die steuerfreien Arbeiterfahrkarten auch auf Privatangestellte ausgedehnt werden möchten, erklärte die Regierung für undurchführbar. Auch bieten die Monatskarten vierter Klasse einen guten Ausgleich. Ebenso lehnte die Regierung die Einführung von Monatskarten mit einem billigeren Zwischenpreis für Vorortsbewohner, die nicht täglich nach der Stadt fahren, ab. Ferner sprach die Deputation noch den Wunsch nach der Ausgabe von Fahrkartenheften aus. Der Osterverkehr hat sich im Vergleich zu Preußen ungünstig gestaltet. Man führt dies auf die Tatsache zurück, daß Sachsen vorwiegend Textilindustrie habe und daß die sächsische Industrie verhältnismäßig wenig an den Kriegslieferungen beteiligt war. Auch der Wagenmangel wird in dem Bericht erwähnt und es wird hervorgehoben, daß sich dieser Umstand während der Dauer des Krieges nicht beseitigen lassen werde. Eine große Anzahl Wagen befinden sich in den besetzten Gebieten, während eine weitere Anzahl für militärische Zwecke in Anspruch genommen sind. U. a. sind 218 vollspurige und 59 schmalspurige Lokomotiven der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt worden.

Die Leipziger Zeitung.

Die Sächsische Zweite Kammer hat die Mittel für die Aufrechterhaltung der amtlichen „Leipziger Zeitung" in Leipzig abgelehnt. Ferner hat sie den Deputationsantrag angenommen, nach welchem Träger der Säuglings- und Kleinkinderpflege, einschließlich des Mutterschutzes, der Wohnungspflege, der Krüppelhilfe und der Bekämpfung der Tuberkulose die Städte mit Revidierter Städteordnung und diejenigen Landgemeinden sein sollen, die nach der Volkszählung von 1910 mehr als 10 000 Einwohner zählen, sowie die Bezirksverbände als Gesamtheit derjenigen Gemeinden, die keinen eigenen Pflegebezirk bilden.

Von Stadt und Land.

Aue, 4. Mai.

Die Bekämpfung der Bisamratte in Sachsen.

Wie bekannt, ist die Bisamratte nunmehr auch in Sachsen eingedrungen und zwar sind seit Mitte März im westlichen Erzgebirge in der Gegend von Rautenkranz, Jägersgrün, Morgenröte, Aue, Zielau, Unterwiesenthal, Niederschlag, Reitzenhain, Arnsfeld und Ehrenfriedersdorf im Ganzen 14 Bisamratten erlegt worden. Hieraus geht hervor, daß die Bisamratte in erster Linie den Fischgewässern und Wasserbauten gefährlich wird. In einem getöteten, trächtigen Weibchen fanden sich 7 Embryonen, woraus die starke Vermehrung dieser Tiere ersichtlich ist. An der Erlegung der Bisamratten haben sich neben den angestellten Bisamjägern, insbesondere das Forstpersonal, aber auch Privatpersonen in dankenswertester Weise beteiligt. Da die Bisamratte alsbald Junge wirft, ist künftig auch deren Bauten große Aufmerksamkeit zuzuwenden, durch Ausgraben und Ausräuchern derselben und Fallen legen. Diese Vorkommnisse geben Anlaß auf die vom Ministerium des Innern, betr. Bekämpfung der Bisamratte erlassene Verordnung vom 26. März 1918 dringend hinzuweisen, insbesondere auf die Verpflichtung der Jagd- und Fischereiberechtigten, die Eigentümer, Nutznießer und Pächter von Grundstücken und Gewässern und die Unterhaltungspflichtigen von öffentlichen und privaten fließenden Gewässern zur Vertilgung der Bisamratte und Anzeige hiervon an die landwirtschaftliche Versuchsanstalt Dresden-A., Stübel-Allee 2, sowie auf das Ersuchen um Einsendung erlegter Bisamratten an das forstzoologische Institut der Forstakademie Tharandt gegen Vergütung von 8 Mk. für das Stück, außer Auslagen, und bei Rückgabe des Balges an den Einsender. Die Kenntnis der Bisamratte und ihrer Bekämpfung weiteren Kreisen zugänglich zu machen, wird am 15. Mai im zoologischen Institut der Forstakademie Tharandt von Prof. Dr. Schwangant ein zweitägiger unentgeltlicher Lehrgang hierüber abgehalten werden.

* * *

Kriegsauszeichnung. Dem Flugzeugführer Unteroffizier Willi Neubauer wurde die Bayrische Tapferkeitsmedaille in Silber und die Fliegerauszeichnung verliehen. Neubauer ist bereits im Besitz des E. K. 2. Kl., sowie des Bayr. Verdienstkreuzes mit Schwertern. Er ist ein Sohn des Kaufmanns Constantin Neubauer hier, Wettinerstr. 88, und war vor der Militärzeit in der Maschinenfabrik von Hiltmann u. Lorenz tätig.

Ein Klub der Landwirte in Aue. Kürzlich ist für die hiesige Gegend der „Klub der Landwirte zu Aue" gegründet worden. Der Vereinigung kann jeder Landwirt und jeder Freund der Landwirtschaft beitreten. Der Vorstand der Vereinigung besteht aus Gutsbesitzer Carl Neubert in Raschau als Vorsitzenden, Stadtrat Christian Günther in Aue als stellvertretenden Vorsitzenden, Amtshauptmannschafts-Sekretär Barth in Schwarzenberg als Schriftführer, Gutsbesitzer Bernhard Roßner in Griesbach als stellv. Schriftführer, Rittergutspächter Weitzer in Schwarzenberg-Sachsenfeld als Kassierer, Gutsbesitzer Arno Roßner in Zschorlau, Gutsbesitzer Emil Hübner in Niederaffalter und Gutsbesitzer Gustav Barth in Lauter als Ausschußmitglieder.

Flottenbund Deutscher Frauen. Es sei hier auf die am Dienstag den 7. April abends im Kaffee Kaufmann stattfindende übliche Monatszusammenkunft des Flottenbundes Deutscher Frauen hingewiesen. Im Mittelpunkte der Darbietungen des Abends steht diesmal ein Vortrag „Erinnerungen eines Journalisten", der insofern besonderes Interesse erregen dürfte, als der Vortragende darin seine Zusammenkünfte mit einer Reihe berühmter, geschichtlich gewordener Persönlichkeiten schildern wird.

In der Methodistenkirche (Bismarckstraße 12) findet morgen Sonntag Abend 7 Uhr eine geistliche Gesangsaufführung statt, wobei Chor-, Quartett- und Solo-Gesänge von älteren und neueren Meistern dargeboten werden. Freunde der Kirchenmusik sollten es nicht versäumen, der Aufführung beizuwohnen.

n **Erfolg einer Eingabe an die Eisenbahn.** Der hiesigen Firma Albert Baumann ist soeben die Mitteilung geworden, daß auf eine auch von ihr unterstützte Eingabe an die Generaldirektion der Sächs. Staatseisenbahnen in Dresden nachfolgender Bescheid ergangen ist: Vom 15. Mai ab wird der Zug 1780 ab Chemnitz 9 Uhr 45 Min. Abends an Aue 11,42 wieder täglich verkehren. Dafür fällt der jetzt 8,20 in Chemnitz abgehende Zug weg. Für die Vorortreisenden wird noch eine weitere Fahrgelegenheit bis Meinersdorf eingerichtet mit Zug 1786, der Chemnitz Hauptbahnhof künftig 7,25 verläßt und täglichen Schmalspuranschluß nach Thum hat.

k **Kreisel und Reifen.** Die Jugend hat ihre „Saison" wie die Alten auch. Wenn „Ströme und Bäche vom Eise befreit sind" und das Frühlingswetter unseren Kindern, die so lange an die Stube gebannt waren, den Aufenthalt auf der Straße gestattet, dann kommen die beliebten Spiele in Schwang, die meist immer dieselben sind. Diesmal haben Kreisel und Reifen ihre souveräne Herrschaft angetreten und man findet kaum eine Straße, kaum einen Spielplatz, wo nicht Buben und Mädels sich allein, paarweise oder in Gruppen mit diesen harmlosen Dingen oft stundenlang unterhalten. Noch vor Kurzem waren es die buntfarbigen Kugeln, mit denen unsere Kinder zuweilen mit leidenschaftlicher Ausdauer spielten. Sie sind jetzt verdrängt und wer weiß wie lange Kreisel und Reifen sich in der Gunst erhalten. Kinder sind launisch und wetterwendisch. Daß es Griesgrämige gibt, die den Kindern den harmlosen Kreiselspaß nicht gönnen und die Spielenden vom Bürgersteig verjagen, wenn sie sich unter ihren Fenstern tummeln, ist zwar traurig, aber es ist wahr. Es beweist nur, daß die Griesgrämigen selber keine fröhliche Kindheit gehabt haben. . . . .

Die Prämie der Sächs. Landeslotterie in Höhe von 300 000 Mark fiel in der letzten Ziehung bekanntlich auf die Nr. 65 019, die außerdem noch den stattlichen Gewinn von 15000 Mk. zu verzeichnen hatte. Damit ist der Gewinn zur einen Hälfte nach Leipzig gefallen. Zur anderen Hälfte wanderten die 450 000 Mk. nach Zittau. Wie mitgeteilt wird, kommt der Gewinn in die richtigen Hände, da die Spieler des Loses Kreisen angehören, die mit Glücksgütern wenig gesegnet sind.

Neue Päckchen-Sperre nach dem Westen. Die Annahmesperre für Privatpakete und Privatfrachtstücke über die Militär-Paketämter nach der Westfront ist aufgehoben. Nur der Versand von Päckchen (von mehr als 50 bis 550 Gramm) bleibt bis auf weiteres noch gesperrt.

Falsche Fünfmarkstücke. Wie das Leipziger Polizeiamt mitteilt, sind seit einiger Zeit gefälschte Fünfmarkstücke im Verkehr, die allerdings durch ihre ziemlich gute Ausführung schwer von den echten zu unterscheiden sein werden, jetzt aber bei der geringen Anzahl der im Verkehr befindlichen Silbermünzen immerhin herauszufinden sind. Sie tragen das Münzzeichen A auf der Kehrseite, die Jahreszahl 1897 bez. 1905 und haben eine fast glanzlose, ins Bläuliche schimmernde Färbung.

Hausbesitzerkammern in Sachsen? Der Verband der Sächsischen Hausbesitzer-Vereine in Chemnitz hat in einer Bittschrift an die Regierung und die Ständekammern den Wunsch ausgesprochen, dem städtischen